

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 2 Lsh. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnbaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 1. Halle, Donnerstag den 1. Januar 1863.  
Hierzu zwei Beilagen.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Freitag den 2. Januar Abends.

## Für unsere Verfassung.

Das Jahr 1863, in das wir heute treten, wird nicht bloß ein Jahr großer Erinnerungen, es wird auch ein Jahr großer Ereignisse sein. Wie vor 50 Jahren der Entscheidungskampf für die äußere Freiheit ausgefochten wurde, so wird dieses Jahr, soweit menschliches Ermessen reicht, ein verhängnisvolles werden für den Kampf um die innere Freiheit, um verfassungsmäßiges Recht. Unsere Verfassung wird die schwere Probe zu bestehen haben, ob sie Schutz in sich selbst trägt gegen die willkürlichen Uebergriffe einer ihr feindlichen Partei, und unser Volk wird zu zeigen haben, ob es die Segnungen eines verfassungsmäßigen Staatslebens tief genug erkannt hat, um mit aller Energie und Selbstverleugnung für dasselbe einzustehen. Unbedingt einzutreten für die Verfassung und für die Männer, welche das Volk als Wächter der Verfassung sich berufen hat, das muß heute der feste Entschluß jedes Vaterlandsfreundes sein und indem auch wir, wie wir es stets gethan, den Kampf für die Verfassung als unsere Hauptaufgabe betrachten, wollen wir an dem Beispiele eines großen freien Volkes die Grundzüge eines echten Verfassungslebens in Kürze unseren Lesern darstellen, um so zugleich das Ziel und die hohe Bedeutung des gegenwärtigen inneren Kampfes klar zu erkennen.

Es ist ein alter Kunstgriff der reactionären Partei, die Konsequenzen jedes reformatorischen Vorgehens mit den schwärzesten Farben auszumalen, Gespenster heraus zu beschwören, zum Schrecken für Alle, die es wagen, an einem Vorurtheile zu rütteln oder einer neuen Idee Eingang zu verschaffen. Solche Schreckgestalten waren ehemals: Revolution, Socialismus, Communismus; aber es scheint, die Zeiten sind milder geworden, sogar solche Schreckbilder-cultiviren sich, und an die Stelle jener Gespenster aus der Zeit des französischen Terrorismus ist der Geist des englischen Staates getreten, die parlamentarische Regierung. Doch auch diese muß man noch scharflich genug sich denken; denn um sie zu vermeiden, ist ein hoher Stumpf stehendes Ministerium gefallen, ist man abgegangen von dem, freilich jaghaft genug betretenen, Weg der Reformen, hat man einen tief und schmerzlich in das preussische Staatsleben eingehenden Conflict zwischen Volk und Regierung entstehen lassen, hat man sich endlich nicht geschämt, in einen geradezu verfassungswidrigen Zustand hineinzugerathen. Aber die Wahl dieses Schreckbildes für das preussische Volk ist jedenfalls keine glückliche zu nennen; denn während ungerechtfertigte Furcht vor socialistischen Ideen oft genug entschiedene Freunde des Fortschrittes in ihrem Streben irre gemacht hat, ist sicherlich Niemand erschrocken, als nach der letzten Kammerauflösung plötzlich gegen die Opposition der ungeheueren Vorwurf erhoben wurde, sie ersehe parlamentarische Regierung. Denn da ein ächt monarchischer Sinn im preussischen Volke lebt, und da ferner die Rechte der Krone in unsrer Verfassung unangreifbar festgesetzt sind, so sah Jedermann ein, daß unter einer parlamentarischen Regierung nicht ein frevelnder Eingriff in die königliche Gewalt, sondern nur eine wahrhaft constitutionelle Regierung, ein ächtes Verfassungsleben könnte gemeint sein, und die Sehnacht nach einem solchen ist in den Herzen aller Liberalen mindestens eben so groß, als der Widerwille dagegen bei der Reaction. Während daher französische Zustände mit Recht verhorrescirt werden und die Anwendbarkeit französischer Staatstheorien auf preussische Verhältnisse von Niemand — einige nicht der liberalen Partei angehörende Politiker vielleicht — ausgenommen — behauptet wird, richten sich die Blicke der Verfassungsfreunde immer wieder nach dem Lande der parlamentarischen Regierung, nach England. Den englischen Verhältnissen die unsrigen mehr oder weniger nachzubilden, erkennt der freisinnige Staatsmann als unsre Hauptaufgabe

an, der englischen Geschichte entnimmt der Redner die Beispiele, welche seine Anschauung unsrer Lage darlegen sollen und der Beifall der englischen Presse gilt der liberalen Opposition als sicherer Beweis, daß sie in ihren Forderungen über die Grenzen des constitutionellen Staatslebens nicht hinausgegangen ist. Und das Alles mit Recht. Denn England ist nicht nur der älteste und entwickelteste constitutionelle Staat und als solcher die Quelle aller constitutionellen Theorien, es ist nicht nur ein Land, in dessen Bewohnern die Begriffe von den Rechten des Volkes mit derselben Stärke leben, wie sittliche Ideen, sondern die englische Verfassung hat auch gerade für uns ein besonderes Interesse, da sie, in uraltem deutschem Gewohnheitsrechte wurzelnd, uns nicht als etwas Fremdes, Importirtes gegenüberstellt, wie zum Beispiel das römische Recht, sondern in ihren Grundanschauungen den treuen Ausdruck des deutschen Volksbewußtseins bildet. Semehr aber aus diesen Gründen die englischen Verfassungszustände geeignet sind, uns zum Muster zu dienen, desto natürlicher erscheint das Verlangen, dieselben kennen zu lernen; schon um nicht in den häufigen Fehler jenes falschen Enthusiasmus zu verfallen, der lieber ein Bild im Ganzen bewundern, als seine einzelnen Züge ohne Furcht vor ein paar Runzeln oder Falten studiren mag, der lieber für eine Idee im Allgemeinen sich begeistern will, als sie in ihren einzelnen Beziehungen prüfen und über ihre Anwendbarkeit auf bestimmte Verhältnisse prüfen. Wir glauben daher auf den Beifall unsrer Leser rechnen zu dürfen, wenn wir in den wenigen Tagen vor dem Zeitpunkte, wo, nach Eröffnung der Kammern, alle Aufmerksamkeit auf die Entwicklung unsres eigenen Staatslebens gerichtet sein wird, die wesentlichen Grundzüge der englischen Staatsverfassung einer kurzen Betrachtung unterziehen. Es giebt ohnehin in einer so trüben Zeit, wie die unsrige, wo die Grundpfeiler des Constitutionalismus zu wanken scheinen, keinen besseren Trost, als in das Verfassungsleben eines freien Volkes hineinzublicken, das in seiner großartigen Entfaltung besser als alles theoretische Raisonnement die Unumstößlichkeit der großen Principien beweist, auf welche alle Repräsentativverfassungen sich gründen.

## Deutschland.

Berlin, d. 30. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Bürgermeister Grubitz und dem Stadt-Baurath Grubitz, beide zu Magdeburg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Unteroffizier Pivko im 2. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 3, dem Grenadier Reiczug im 1. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 1, so wie den Häuern Paul Böllings und Peter Dffergelb auf der Steinkohlengrube „Centrum“ im Ober-Bergamts-Distrikt Bonn, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer Lüttig ist heute Vormittag zu dem Minister Graf Eulenburg beschieden worden, der das Verlangen an ihn gestellt hat, er solle ihm das Concept der an Se. Maj. den König gerichteten Neujahrs-Adresse der Stadtverordneten vorher zur Durchsicht vorlegen, da widrigenfalls eine Unpünz nicht gewährt werden würde. Es darf wohl vorausgesehen werden, daß Herr Lüttig zunächst auf einen Beschluß der Stadtverordneten selber, die ja heute Abend Sitzung haben, recurriert haben wird.

Der Landrath des Belgarder Kreises scheint die Verfolgung, welche er in dem neulich mitgetheilten Erlaß den Unterzeichnern einer Zustimmungsbefehle an das Abgeordnetenhaus androhte, zur Wahrheit machen zu wollen. Man schreibt der „N. Stett. Zig.“ aus Belgard den 27. Decbr.: „Da es leider nirgend, namentlich aber in diesem finstern Winkel an Leuten fehlt, welche sich an gewisser Stelle zu insinuiren verstehen, so wurden bald einige Bauern demuncirt, welche eine Adresse

an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses kolportirt haben sollten. Der Termin ist heute abgehalten, wird aber ohne jede Folge sein, da unsere Bauern sich nicht so leicht irren machen lassen. Inzwischen steht es hier fest, daß, wenn es wieder zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus gehen sollte, sich die Parteien schroffer als je gegenüberstellen werden, und zwar in Folge solcher landrätlichen Maßnahmen.“ — Die betreffende Vorladung lautet:

„Sie werden hierdurch aufgefordert, sich zu Ihrer verantwortlichen Vernehmung über einen Ihnen im Termin mitzukommenden Gegenstand am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau einzufinden. Belgard, d. 24. Decbr. An den Bauer N. zu K. Der Landrath v. d. Red.“

Die Ueberschreitungen der Grenzen der Kompetenz nehmen somit ihren ungehörten Fortgang, ohne daß eine Remedur bis jetzt eingetreten wäre.

Wie die „N. Z.“ hört, hat der Staatsanwalt Dpfermann auf seinen Antrag seine Dienstentlassung, „in Gnaden“ erhalten, das Gesuch, ihm bei dem Uebertritt in herzoglich koburgische Dienste sein preussisches Staatsbürgerrecht vorzubehalten, ist dagegen abgelehnt worden. Hr. Dpfermann hat demgemäß seine Entlassung auch aus dem preussischen Staatsverbande beantragt und demzufolge auch sein Mandat als Abgeordneter bereits niedergelegt.

Wie die „N. Z.“ meldet, fand Sonnabends auf der Redaction des „Preussischen Volksblattes“ eine Durchsuhung nach dem Manuscripte des Artikels „Nischen“ Statt. Die ursprüngliche Handschrift wurde vorgefunden und mit Beschlag belegt.

In Frankfurt a. D. hat der Polizeirichter die wegen Aufforderung zu Beiträgen für den Nationalfonds angeklagten Herrn Stadtrath Klöckner, Kaufleute Kaiser, Krause und Heimann freigesprochen.

Herr Theodor Müllensiefen empfiehlt in einem Schreiben an die „Märk. Blätter“ (Witten) die Candidatur des Hrn. Dr. Löwe-Calbe: nicht, weil er ein Meister der Tribüne, nicht, weil er auch im bürgerlichen Leben ein ehrenvoller Charakter ist, sondern weil er, den Erfordernissen des Augenblickes entsprechend, vollkommen frei und unabhängig ist, und im Kampfe für gesetzliches Recht und für bürgerliche Freiheit Leben und Existenz schon einmal daran gesetzt, weil er somit die Probe bestanden hat.

Die Beanspruchung des Eintritts von vier Breslauer Rechtsanwältinnen in die Stadtverordneten-Versammlung ist am 27. v. Mts. seitens des Appellationsgerichts zurückgenommen.

Die „Sternzeitung“ dementirt eine Berliner Correspondenz der „Weserztg.“, wonach sämtliche Minister, namentlich auch der Kriegsminister, für fähige Dienstzeit günstig gestimmt, aber durch ausdrücklichen Willen der Krone in ihren Maßregeln gehemmt sein sollten.

Am Sonnabend Abend wurde die letzte Nummer des „Fortschritt“ polizeilich in Beschlag genommen.

Das Preussische Volksblatt meldet, daß der Kriegsminister am 14. d. M. einer Deputation aus Niederschlesien, welche auch Sr. Maj. dem Könige eine Adresse überreicht, gesagt habe: „Grüßen Sie, meine Herren, alle, die Sie hieher gefandt haben, und sagen Sie ihnen, daß wir in Berlin recht vornehmliche Leute sind, aber auch Männer, die den Kopf nicht unter den Tisch stecken, sondern ihn oben behalten.“

Vorgesehen fand in der Tonhalle wiederum eine Arbeiter-Versammlung statt, welche nicht sehr zahlreich besetzt war. Es standen sich dabei zwei Parteien, das Comité und sein Anhang, sowie der früher oft genannte Arbeiter-Eichler ziemlich schroff gegenüber. Das Comité legte der Versammlung einen Antrag vor: „den Beschluß zu fassen, einen Arbeiterverein zur Bildung und Aufklärung und zur Durchführung des aufgestellten Programms zu begründen.“ Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

Heute, am 50jährigen Jahrestage der Abschließung der Kapitulation Yorks mit Diebitzsch, fand man das Gitter, welches das Monument jenes Vaterlandstretters umschließt, mit Kränzen geziert.

Der Redacteur der „Volkszeitung“, Hr. Goldheim, ist gestern in einem Prozeß wegen der wider ihn wegen eines Artikels: „Hr. v. Koon und die Zeitungen“ erhobenen Anklage freigesprochen worden.

Die Stockung der Baumwollen-Industrie, zunächst wesentlich durch den Mangel an Rohstoff hervorgerufen, hat in der letzten Zeit in Schlesien sehr bedeutende Dimensionen angenommen. Eine Anzahl Fabriken sind geschlossen und in der Grafschaft Glatz, den Kreisen Reichenbach und Lauban zählen die brotlos gewordenen Arbeiter schon nach Tausenden.

Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt officiell die Nachricht des „Mainzer Journals“ über Anforderungen unseres Ministeriums an Oesterreich und den Bundestag für unrichtig.

Leipzig, d. 21. Decbr. Heute wurde, nach der „N. B.-Ztg.“, von einigen hundert Bürgern Leipzigs unter Vortritt des Dr. Joseph ein silberner Lorbeerkranz an Garibaldi abgesendet. Auf jedem Blatte desselben ist ein Ortsnamen, an den sich eine Erinnerung Garibaldi's knüpft, leicht eingravirt; ein goldenes Band, welches den Kranz zusammenhält, trägt die Inschrift: „Dem Freiheitshelden Garibaldi. Weihnachten 1862.“ Begleitet war diese Zusendung mit folgendem Schreiben:

„Die Deutschen haben die trauliche Sitte, bei der Feier des Weihnachtsfestes denen, welche ihnen die Leiden und Dürren auf Erden sind, ein Merkmal ihrer herzlichsten Zuneigung entgegenzubringen. Bei dem jetzigen Naben des heiligen Christabends tritt das Bild des lebenden Kämpfers für die Einheit und Freiheit des schönen Italiens lebhaft vor unsere Augen; wir senden ihm in dem beifolgenden Kranze ein schwaches Zeichen unserer Verehrung und Bewunderung, und legen die uns schmeichelhafte Hoffnung, ihm damit einen süßlichen angenehmen Augenblick zu bereiten. Wir freuen uns über die Erhebung Italiens zur Einheit, welcher durch die Freiheit der Berth verliehen wird. Ein Volk, welches sich der Einheit gekämpften Freiheit des Nachbarvolkes nicht von ganzem Herzen erfreuen wollte, würde nicht werth sein, dieser hohen Güter selbst theilhaftig zu werden. Italien zählt außerhalb Italiens der Feinde noch genug. Diese Feinde Italiens sind zugleich die Feinde der Freiheit und des ungeschwungenen Verfassungsglaubens des eigenen Volkes; es sind genau dieselben, welche die Freiheit aus Angst und Eigennutz hassen, welche heute Recht und Verträge

anfechten, nachdem sie gestern, im Besitze der Herrschaft, das Recht und die Verfassung ihrer Völker gebrochen. Auch wir können dies. Wasen Sie, Herr General, noch ein langes Leben genießen; es gehört dem Freiheitsdienste der Völker — und möge es Ihnen beschieden sein, als Lohn Ihrer Thaten die Ausbreitung der Freiheit über alle Länder der geliebten Völker zu erleben.“

**Gotha, d. 29. Decbr.** Die in Deutschland gegenwärtig sich zeigende Bewegung unter den Arbeitern hat auch hier Eingang gefunden. Veranlaßt durch die Aufforderung des Leipziger Arbeiter-Comités hatte der hiesige Bildungsverein eine Arbeiter-Versammlung ausgeschrieben, welche gestern stattfand. Sie war zahlreich besucht und die Debatten führten zu dem Beschlusse, einen Arbeiter-Zweigverein für das Herzogthum Gotha zu gründen, der sich an das Comité in Leipzig anschließen und für die Beschickung der von Leipzig aus betriebenen Arbeiterversammlung Sorge tragen soll. Der Verein, für welchen sich alsehalb etwa 90 Personen einzeichneten, wählte sofort ein geschäftsführendes Comité.

**Tuttgard, den 29. December.** Wie der Staatsanzeiger mittheilt, hat eine aus mehreren hundert Theilnehmern bestehende Arbeiterversammlung gestern einstimmig beschloffen, einen Arbeiterverein zu gründen, welcher sich auf Grundlage der von der Berliner Arbeiter-Versammlung am 3. November angenommenen Grundsätze der Gewerbfreiheit, Freizügigkeit, Association, Altersversorgung und Invalidenfällen die allgemeine Hebung des hiesigen Arbeiterstandes zur Aufgabe machen soll.

**Oesterreich.** Die „Donauzeitung“ behandelt unter der Ueberschrift „eine neue Phase der deutschen Frage“ die Differenzen mit Preußen wegen der Delegirten-Versammlung. Die Bundeskompetenz wird, dem ministeriellen Blatte zufolge, „unter den beigelegten Beschränkungen und Vorbehalten“ durch die Delegirten-Versammlung nicht überschritten, auch stünde nichts im Wege, wenn das Project wegen des Widerspruches von Preußen nicht zum Bundesbeschlusse erhoben werden könne, daß es Gegenstand „freier Vereinbarungen“ am Bunde werde. Zwischen den Forderungen nach einem deutschen Parlament und dem Verfahren der preussischen Regierung, die sich auf das Bundesrecht stütze und in demselben Athem Oesterreich und den Würzburgern vorwerfe, daß ihre Anträge dem Bedürfnisse nicht genügen, zwischen diesen beiden Standpunkten habe Oesterreich den Standpunkt der rechten Mitte gewählt: „Es hat sich eben die gewissenhafteste Beachtung des Bundesrechts zur Pflicht gemacht. Aber bei seinen Vorschlägen zum Besseren will und darf es nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Es hat Pflichten Angeichts Deutschlands und im Hinblick auf seine großen deutschen Interessen zu erfüllen.“ Diese deutsche Pflicht Oesterreichs besteht in der Erhaltung der Integrität Deutschlands, nicht bloß dem Auslande gegenüber, sondern auch „in der Richtung, daß den Institutionen, welche jetzt den deutschen Bund zusammenhalten, immerdar der Charakter der Gemeinsamkeit aufgeprägt bleibe.“ Die Entwicklung dieser Institutionen im Sinne des neuzeitlichen Fortschritts wolle Oesterreich aber; es wolle auch und müsse wollen, „daß sie ein alle Theile des großen deutschen Vaterlandes gleichmäßig belebender Hauch sei“ und es müsse daher fortfahren, „sich allen Bestrebungen zu widersetzen, die, wenn sie glücken, nur die Verschlebung der Nochelemente Deutschlands zur Folge hätten“.

**Wien, d. 29. December.** (Tel. Dep.) Der Bankauschuss hat soeben mit großer Majorität die unbedingte vollständige Annahme des vorgeschlagenen Uebereinkommens zwischen der Bank und der Staatsverwaltung und der Statuten und Reglements, wie sie durch den Reichsrath gegangen sind, beschloffen.

Aus Pesth, d. 27. Decbr., wird der „Presse“ telegraphirt: So eben ist hier die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser die jüngst erhaltene Amnestie auch auf jene Proceffe wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung auszuweihen geruhte, welche hier bei dem Causarum-regalum-Direktor schweben.

## Italien.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern weist die Präfekten der südlichen Provinzen an, ihm die Gemeindebehörden, die sich in der Unterdrückung der Brigandage lässig bewiesen, zum Behuf der Aufstellung namhaft zu machen und sich die Vervollständigung der Nationalgardien und ihrer Organisation angelegen sein zu lassen.

Die Wähler der Stadt Aversa in Neapel haben den General Palavicini, der die königlichen Truppen bei Hyromonte befehligte, zum Deputirten gewählt.

Die ministeriellen Journale erklären, daß das Gerücht, der französische Gesandte Sartiges habe zur Zurücksetzung der durch Diktorialdekret mit Beschlag belegten Privatgüter Franz II., Schritte gethan, jeden Grundes entbehre.

**Turin, d. 24. Decbr.** Die Ernennung des Generals Willisen zum preussischen Gesandten in Turin giebt zu manchen Bemerkungen Anlaß. Einerseits bedauert man das Abgehen des Grafen Brasier, dessen Sympathien für die italienische Nationalasache bei mehreren Gelegenheiten sich kundgegeben haben, andererseits ist sein Nachfolger durch seine Präcedenzen hier sehr unbeliebt. Man erinnert sich, daß General Willisen im Jahre 1849 nach Piemont kam und durch besondere Begünstigung die Erlaubniß erhielt, die hiesigen militärischen Anstalten, namentlich auch die Festung Alessandria zu besuchen, und daß er wenige Wochen darauf im Lager Radegky's erschien und der Schlacht bei Novara beiwohnte. Als es hier bekannt wurde, daß Brasier durch Willisen ersetzt werden sollte, war die Sensation so groß, daß ein Minister im Konseil vorschlug, den italienischen Gesandten von Berlin abzurufen, indem er die Sendung Willisens als eine absichtliche Beleidigung ansehen wollte. Dazu kam noch, daß der Kronprinz von Preußen bei seiner Rückkehr aus dem südlichen Italien die Einladung

nach Turin nicht annahm, sondern sich von Genua direkt nach Verona begab. Das bisherige gute Einverständnis zwischen Italien und Preußen kann leicht gefährdet werden, wenn General Billien durch sein Benehmen das gegen ihn hier herrschende Vorurtheil nicht zu überwinden weiß. Dies dürfte ihm indes nicht schwer fallen, da man hier sehr geneigt ist, ein wirklich freundliches Entgegenkommen mit gleicher Zuverlässigkeit zu erwidern und das Vergangene auf Rechnung der Zeitumstände zu legen. Von einigen Seiten behauptet man, das Benehmen Preußens sei eine Folge der Einflüsterungen Frankreichs, wo jetzt die Partei der „France“ vorherrscht; diese wünscht der Konsolidierung Italiens von allen Seiten Hindernisse entgegen zu setzen, und würde es nicht ungern sehen, wenn neben den inneren Schwierigkeiten auch diplomatische Verlegenheiten für die italienische Regierung aufträten. In der That behauptet man in diplomatischen Kreisen in Paris, daß auch der russische Gesandte Graf Stackelberg, der ebenfalls zu große Sympathien für die italienische National Sache an den Tag gelegt habe, aus Gefälligkeit für Frankreich abberufen werden sollte. Diese Angabe ist freilich grundlos; sie zeigt aber die Wünsche, welche in gewissen Kreisen in Frankreich vorherrschen, sowie das Bestreben, diesen Wünschen gemäß, auf andere Mächte einzuwirken.

### Frankreich.

Paris, d. 29. Decbr. Heute Morgen um 7 Uhr verkündete der große „Bourdon de Notre Dame“, welche Glocke nur bei feierlichen Gelegenheiten in Bewegung gesetzt wird, den Bewohnern von Paris den Tod des Cardinal Erzbischofs Morlot. Im erzbischöflichen Palaste wurde zu gleicher Zeit folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. Eminenz der Msgr. Cardinal Erzbischof von Paris hat heute Morgen um 6 1/2 Uhr seinen Geist ausgehaucht. G. Vignolo, Doctor.“ Die „France“ meldet: Der Erzbischof, der den vergangenen Freitag die letzte Delung erhalten hatte, ließ sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag, gerade im Augenblicke, wo er sein 67. Lebensjahr vollendet hatte, die h. Sacramente reichen. Er hatte übrigens das Vorgefühl seines Todes, denn er sagte am Tage vorher: „Der Jahrestag meiner Geburt wird der Tag meiner Befreiung sein.“

Die Schlapp, welche General Burnside am 13. d. bei Fredericksburg erlitten, giebt den hiesigen Blättern, welche dem amerikanischen Süden hold sind, eine erwünschte Gelegenheit, die europäische Vermittlung wieder aufs Tapet zu bringen und laut zu erklären, nun sei die Stunde gekommen, wo die freundschaftlichen Dienste Frankreichs sehr zweckdienlich sein dürften. Die France will schon von einer langen Konferenz wissen, welche der Präsident Lincoln gleich nach dem Eintreffen der Hülfspost mit dem französischen Gesandten gehabt habe, was von der Friedenspartei als ein Anzeichen versöhnlicher Stimmung aufgefaßt worden sei.

### Spanien.

Im Madrider Senat hat am 29. December der Ministerpräsident D'Donnell noch entschiedener als sein College vom auswärtigen Amte Prim's Partei genommen. Der Londoner Vertrag, sagte er, sei weder auf Einmischung in den merikanischen Regierungskrieg, noch insbesondere auf den Sturz von Juarez gerichtet gewesen. Frankreichs Ansprüche seien maßlos; betrogen durch Almonte, habe es die Wiedereinschiffung der spanischen Truppen unerlässlich gemacht. Angesichts dieser verstärkten Erneuerung der von Collantes geführten Sprache wollen die in Paris so begierig ergriffenen formalen Entschuldigungen nicht viel sagen, zu denen jene geführt hat.

### Russland und Polen.

Der posener Korrespondent der „Dtsch.-Ztg.“ hatte die Nachricht von der Entdeckung einer neuen Verschwörung der Polen in die Welt geschleudert; heute muß er sich selbst berichtigen. Wahr ist nur, daß die Polizei in Warschau eine geheime Druckerei entdeckt hat und daß im Lande mehrere Verhaftungen stattgefunden haben. Auch in Paris soll bei drei Flüchtlingen (darunter Mieroslawski) eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden sein.

Privatmittheilungen melden aus dem Kaukasus, daß die Russen am Kuban, theils durch Ueberfälle der Tscherkessen (bei welcher Gelegenheit einer der tüchtigsten russischen Generale gefangen genommen wurde), theils in Folge verheerender Krankheiten, ungeheure Verluste gehabt haben. Ganze Regimenter wurden durch das Fieber theils aufgerieben, theils kampfunfähig gemacht. Von Stawropol aus sind schnell alle disponiblen Kräfte nach dem Kuban aufgeboten; man hofft, daß die Winterkälte dem tödtlichen Fieber ein Ende machen werde.

## Bekanntmachungen.

Der Schiffseigner Herr **Eduard Weber** in Mucrena beabsichtigt

Sonnabend den 10. Januar f. J.

Nachmittags 2 Uhr im Fährhose zu Mucrena sein daselbst gelegenes Wohnhaus mit 2 Stuben, Hofraum, Stallung, Scheune und kleinem Garten öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen und ladet Kaufslustige durch den Unterzeichneten hiermit ein.

A 13 Leben a/S., den 10. Decbr. 1862.

**Hartmann**, Auct.-Commissar.

Eine schöne **Bierbrauerei** mit Felsenkeller, nobler Restauration, vollst. Inventar, in bester Lage Pr. Sachl., ist schnelligst sehr preiswerth mit 1000  $\mathcal{A}$  Anzahlung; ein **Landgut** mit ca. 110 Morgen besten Weizenboden, für 14,500  $\mathcal{A}$  mit 4000  $\mathcal{A}$  Anzahlung, durch **Bureau Geleges** in Halle a/S. zu verkaufen.

**F. Zioli.**

Zur weiteren Verpachtung des zum 1. April 1863 pachtlos werdenden, mir gehörigen, bei Kößeln an der frequenten Weisenfels-Feitzer Chaussee belegenen **Schenkutes** nebst Inventar, Schiff und Geschirr, auch ca. 40 Morgen Land und etwas Garten, habe ich einen Verpachtungstermin im Schenkute am **1. Febr. 1863 von 10 Uhr ab**

### Türkei.

Ueber das Doppelspiel Frankreichs in den Donaufürstenthümern bringt fast jeder Tag neue und bestimmtere Andeutungen. So erfährt der Wanderer, daß unmittelbar nach dem Proteste des französischen Consuls gegen die bekannten Waffenlieferungen von Paris aus sowohl an den Fürsten Rußa, wie an den Fürsten Michael Mittheilungen gelangt sind, woraus die beiden Herren klar entnehmen konnten, daß sie durchaus nicht Ursache hätten, sich über den Protest Frankreichs graue Haare wachsen zu lassen. Ein Seitenstück zu der Waffenlieferungsaffäre bildet ein Proceß, welchen französische Lieferanten gegen den in Paris weilenden Bevollmächtigten Serbiens Herrn Beschianin anhängig gemacht haben. Die Details dieses Proceßes sind ziemlich gleichgültig; interessant ist nur der Umstand, daß sich der Streit um eine Forderung der französischen Lieferanten dreht, welche sie aus einer von ihnen besorgten Lieferung von 40,000 Stück englischen Gewehren für Serbien ableiten. In der That ein sonderbares Zusammentreffen! Im Osten läßt Rußland heimlich 15,000 Stück Gewehre an die serbische Regierung expediren, und im Westen liefern gleichzeitig französische Händler, sicherlich nicht ohne Wissen ihrer Regierung, 40,000 Gewehre für dasselbe Serbien. Das sind Thatfachen, welche lauter sprechen als die feierlichsten Proteste.

### Griechenland.

Nach einem Telegramm aus Athen, den 26. December, hat Lord Elliot dem Präsidenten der provisorischen Regierung die definitive Weigerung der englischen Regierung, dem Prinzen Alfred den griechischen Thron bestreiten zu lassen, und die Absicht derselben, die ionischen Inseln abzutreten, offiziell angezeigt. Der letztere Schritt ist jedoch, wie die „Opinion Nationale“ mittheilt, an drei Bedingungen geknüpft: 1) die Zustimmung der europäischen Mächte zu der Abtretung; 2) die Verpfichtung Griechenlands, eine monarchische und constitutionelle Regierung zu wählen; 3) die Zusage, daß Griechenland die Verpflichtungen, welche es sowohl in diplomatischer wie materieller Beziehung gegen die Mächte eingegangen, erfüllen wolle. Nach einer Correspondenz der „Wiener „Presse““ würde Elliot den Griechen drei Candidaten für den Thron vorschlagen: Dom Ferdinand von Portugal, Erzherzog Ferdinand Max und den Herzog von Amale. Der letzte, fügt der Correspondent hinzu, habe von den drei die meisten Sympathien in Athen. — Die Fregatte, welche Herrn Elliot nach dem Piräeus gebracht, lag im Hafen bereit, den englischen außerordentlichen Gesandten jeden Augenblick an Bord zu nehmen und seiner noch geheim gehaltenen weiteren Bestimmung zuzuführen.

Wie der „R. Ztg.“ aus London geschrieben wird, glaubt man in dortigen diplomatischen Kreisen noch immer, daß König Ferdinand von Portugal schließlich die griechische Krone annehmen werde. Lord Palmerston habe von Anfang an zu gut in dieser Angelegenheit mandovirt, als daß er sich für einen Candidaten bemühen werde, der ihm eine abschlägige Antwort giebt. Elliot werde dem Könige so gute Nachrichten aus Athen und Lissabon bringen, daß dieser sich schließlich zu dem von ihm verlangten Opfer zu Gunsten des europäischen Gleichgewichts entschließen dürfte.

Die Depeschen des italienischen Gesandten in Athen, Grafen Mamiani, constatiren, wie die „Mailänder Ztg.“ mittheilt, daß in Griechenland der Enthusiasmus für England allgemein sei. Es könnte gegebenen Falls geschehen, daß die Griechen sich jedem Vorschlag fügen, der ihnen von England aus gemacht wird. Frankreich ist gegenwärtig in Griechenland ebenso, oder noch mehr, verhasst als die Baiern. Der Franzosenhaß geht so weit, daß als man in Athen ein Organ in französischer Sprache gründen wollte, das die Interessen Frankreichs und der französischen Politik vertreten sollte, sich weder Mitarbeiter noch eine Druckerei herbeiließen, ein solches „Organ ins Leben zu rufen.“

In einer vom 14. v. M. datirten Depesche, an den österreichischen Gesandten in Paris gerichtet, tadelt Graf Rechberg die griechische Resolution und erklärt, daß es für Oesterreich keinen andern Throncandidaten giebt, als die bayerische Königsfamilie.

### Amerika.

Aus Paris vom 30. Decbr. wird telegraphirt: Nach Berichten aus Vera Cruz vom 2. d. war der Gesundheitszustand daselbst vortreflich. Das Verbot der Kommunikation wurde in Mexico streng aufrecht erhalten. Der Courier der englischen Gesandtschaft war in Vera Cruz nicht angekommen. Tampico war ruhig. Das Kanonenboot „Lance“ war wieder bis nach Panuco gelangt. In Alvarado herrschte das gelbe Fieber.

anderaumt, wozu sich Nachliebhaber einfinden wollen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Roda bei Osterfeld, im Decbr. 1862.

**Adelberg**, Grubenbesitzer.

### Der Bock-Verkauf

in hiesiger Stammshäuferei, von Mecklenburger und Poschtiger Negretti-Böcke abstammend, beginnt **den 12. Januar 1863.**

**Rittergut Neuhaus**, an der Eisenbahnstation Delitzsch u. Bitterfeld, im Januar 1863.

**Schirmer.**

Sonntag den 4. Januar Nachmittags 3 Uhr findet in Delitzsch eine Versammlung der Wahlmänner und Urwähler des Bitterfeld-Delitzscher Kreises statt, wo die Abgeordneten der Kreise Hr. Dr. Faucher, Hr. Dr. Bernhardt nebst Hrn. Assessor Schulze anwesend sein werden; Abends nach der Versammlung wird ein Festessen stattfinden.

### Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer.

Im Auftrage des Herrn Mühlenbesizers A. Schaeckel in Neustadt-Magdeburg (vormals H. Koerner & Co.) bin ich autorisirt worden, den Verkauf für hiesige Gegend von den anerkanntesten und bewährtesten französischen (aus dem besten Material „Bois de la Barre“ bei La Ferté) u. deutschen Mühlensteinen, Kagen-, Schleif- u. Graupensteinen, Mühlensteinen, Metallspuren, Cylinder- oder Ventel-Gace (Zürcher Fabrik) mit Garantie zu besorgen.

Französische Roggensteine werden je nach Verlangen zum Vorschrotten oder Ausmahlen zu liefern übernommen und halte mich den geehrten Consumenten zur Annahme von Aufträgen bestens empfohlen.

Salle a/E.

J. H. Brandt, Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß das Firma **E. Fleischer & K. Rapsilber, Neue Promenade Nr. 8,** von heute ab aufhört, und ich auf meine alleinige Rechnung ein Tapeten- und Rouleaux-Geschäft, Markt und Kleinschmieden-Ecke Nr. 1, eine Treppe hoch, fortführen werde, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein alleiniges Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

Ich verspreche bei billigster Preisstellung reelle Bedienung.

### K. Rapsilber, Kleinschmieden Nr. 1.

Der geräumige Laden in meinem Hause „Alter Markt Nr. 34“ (nahe der Schmeerstraße) zum Coitour, gutem Keller und Bel-Etage wird zum 1. Juli frei und ist anderweit zu vermieten.

Für Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern und Verkäuferinnen sind mir vortheilhafte Engagements gemeldet, und können sich reflectirende Damen (franco-brieflich) an mich wenden. **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstrasse 63.**

Um mit meinem wohl assortirten Lager  feiner und geringer Wollmützen baldigst zu räumen, verkaufe ich solche, sowie alle Arten Wintermützen  zu herabgesetzten Preisen.

Gr. Ulrichsstraße Nr. 62.

### H. Guldenberg.

### Zu Bowlen:

**eingemachte Ananas,** in Caraffen zu 4 bis 30 Flaschen,  
**eingem. Pflrsich u. Erdbeeren,**  
**Orangen u. Apfelsinen**  
empfehle.

G. Goldschmidt.

### Täglich die frischesten Austern.

G. Goldschmidt.



Am 1. und 2. Neujahrstage  
im grossen Saale des „Kronprinzen“  
Abends halb 8 Uhr  
**Grande Soirée**  
**de Physique amusante.**  
Soirées en vif, leçons d'escamotage  
d'une nouvelle manière physique.

par le Professeur **F. J. Basch.**

Zum Schluss jeder Vorstellung:

### Die unerklärliche Verwandlung eines Herrn in eine Dame.

Von keinem andern Künstler in Europa bis jetzt gezeigt.

**Preise der Plätze:** Numerirte Stühle 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Familien-Billets zu numerirten Stühlen 4 St. 1 Sgr. 15 Sgr., sowie erster Platz 4 Stück 1 Sgr., sind von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung im „Kronprinzen“ Zimmer Nr. 14 zu haben. Später treten die Kassenpreise ein.

Einlass halb 7 Uhr. Anfang Punkt halb 8 Uhr.

Alle Billets gelten nur zu der Vorstellung, zu welcher sie gelöst werden.

Im Saale der Weintraube Donnerstag d. 1. Januar 1863, 3/4 Uhr N.

### 9. Trio-Concert.

Gr. Polonaise zu 4 Händen v. Ries — Souvenir de Spa für Cello v. Servais — Romanze für Violine v. Beethoven — **Trio in Es v. Hummel** — Ellenreigen für Piano von Golde — Fantasie für Violine v. Fischer — **E. Apel.**

**Ein Dismembrations-Gut** wird zu jedem Preise zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten werden unter A. Z. # 3 poste rest. Halle entgegen genommen.

Ein Laden nebst Wohnung, in guter Geschäftslage, wird zum 1. April zu mieten gesucht. Adressen bittet man unter Chiffre A. H. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

**Ein herrschaftliches Logis, gegenwärtig vom Herrn Professor Dr. Kühn bewohnt, ist vom Februar 1863 ab zu vermieten Franckenstraße Nr. 6. Brandt & Loeloff.**

### Capital-Gesinn.

4000 R<sup>th</sup> a 4 1/2 % werden zur alleinigen, sehr guten Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu cediren gesucht. Gefällige Offerten werden unter C. C. # 5 poste rest. Halle erbeten.

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

### Diemitz.

Heute zum Neujahrstage frische Pfannkuchen.

### Bad Wittkind.

Heute den 1. Januar 1863

### Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.

G. John.

### Beuchlitz.

Zum Neujahrstag ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein **W. Franke.**

### Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Abend von 6 Uhr an Leipziger Allerlei.

### Büschdorf.

Neujahr Tanzmusik.

**Kaestner.**

### Raasdorf.

Sonntag den 4. Januar Ball, wozu erbenst einladet **G. Preßsch.**

### Vestalozzi-Sache.

In richtiger Erkenntniß und taftvoller Würdigung des Lebens, seiner Verhältnisse, Bedürfnisse und praktischen Motive, hat der Vestalozzi-Berein zu Dölkau seinen Concertvertrag von 21 R<sup>th</sup>, wozu Frau Gräfin von Sobenthal allein 4 R<sup>th</sup> betrug, sofort am 7. Decbr. unter 3 Lehrerrinnen und 4 Waisen vertheilt — ein Wenig Del in die brennendste Wunde eines großen Standes! — Ueberall und überall in der ganzen Provinz gehet hin und thut desgleichen! **Jah. 1, 27.**

Börsen, den 20. December 1862.

### H. Bloßfeld.

Ich kann nicht unterlassen der hiesigen Gemeinde meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre darzubringen. Da ich nun im Laufe desselben mein 38 Jahr geführtes Amt niederlege, so danke ich für die mir bisher so reichlich erwiesenen Wohlthaten; insbesondere aber für die mir und meiner Ehefrau verliehenen Ehrengeschenke am Tage unserer goldenen Hochzeit (d. 5. October v. J.). Dem Herrn Diaconus Müller und Hrn. Cantor Kralle, welche die kirchliche Feier so erhaben machten, dem Hrn. Schulzen Sperling, der sogar für den innern Schmuck des Gotteshauses Sorge trug, statte ich ganz besonders meinen verbindlichsten Dank ab.

Schleitzau b/L., den 1. Januar 1863.

**Christoph Geese, Fürst-Schütz** und pens. Krieger, der den Feldzug 1808 — 1812 gegen Spanien mitmachte.

### An O. v. M.

D daß der Tag sich nah,  
Wo Deiner Augen Licht,  
Dein Engelsangeßicht —  
Wie ich zuerst es sah —  
Noch einmal mich erfreute!  
Noch einmal? Nein, auf immer.  
Wenn dieser Hoffnungsstimmer  
Mir scheinen darf noch heute!

Westfalen.

C. B.

Seinen verehrten Kunden wünscht vieles Glück zum Neuen Jahr  
der Bote **Karl Schneider**  
in Deutschesenthal.

Am 21. Decbr. ist ein Velhandschub zwischen Quersfurt und hier verloren gegangen und wird der Finder gebeten, denselben in Halle gr. Klausstr. 2 gef. abgeben zu lassen.

Ein grauer Velshragen ist am 2. Feiertage in oder am Schauspielhaufe verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Hl. Steinstr. 5.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Zulie Küstel,**

**Ferdinand Schoenbrodt.**

Deßmünde, am 30. December 1862.

**Bermischtes.**

— Oldenburg, d. 25. Dec. Die neuesten hohen Fluthen bei anhaltenden nordwestlichen Stürmen haben an verschiedenen dem Wellenschlage besonders ausgelesenen Strecken unserer Deiche Beschädigungen verursacht, aber keineswegs in dem Maße, wie man es besorgte. Die beschädigten Deiche werden ohne große Schwierigkeit und ohne erheblichen Kostenaufwand wieder hergestellt werden können. Sehr gespannt war man auf Nachrichten über das Verhalten der Fluthen auf der Insel Wangerooe. Erst gestern sind diese hier eingegangen. Darnach ist der bekanntlich bereits auf den Watten der See stehende Wangerooer Kirchthurm, jenes wegen seiner Massenhaftigkeit weithin sichtbare wichtige Tageszeichen für unsere Seefahrer, unverfehrt geblieben und das Bemischersfeld zur Befestigung herum gelegte Packwerk hat sich sehr gut gehalten. Dagegen ist ein Theil der auf der Insel noch vorhandenen bewohnten Häuser wiederum ein Raub der Wellen geworden, darunter leider auch dasjenige, welches in neuerer Zeit zum Gottesdienste benutzt ist; es wurde von einer hohen nächsten Fluth so sehr überrascht, daß nicht einmal die Urenfilen und das Altargerath haben gerettet werden können.

— Während die Fopfabzweiderei, bei welcher übrigens wohl auch mehr auf als abgesehen worden sein mag, bisher nur in den Großstädten Mode war, muß in Wirklichkeit jetzt das Land Haare lassen. Einem jungen Landmädchen aus der Nähe von Kösen, das in der Morgenämmerung am 28. December von einem Tanzvergnügen aus Naumburg zurückkehren wollte, gefell sich unterwegs ein Mann vom Mittelalter bei. Nachdem er wiederholt aber erfolglos versucht hatte, sich nützlich und angenehm zu machen, reißt er das arglose Mädchen plötzlich zu Boden und schneidet mit einer Schere vom größten Zuschnitt ihr den prachtvollen schwarzen Fopf, den Triumph einer 17jährigen Cultur, dicht vom Haupte herunter. Die Sicherheitsbehörden sind mit der Verfolgung dieses Strolchenstreichs bereits beschäftigt, der unzweifelhaft nur in gewinnlicher Absicht verübt worden ist.

— St. Petersburg, d. 24. Decbr. Die Kälte ist in diesem Winter, da wir keinen Schnee haben, geradezu unerträglich! Man kann fast sein Haus nicht mehr verlassen, denn ohne Schlitten hört bei solcher Temperatur jede Circulation auf. Der Wind vom Finnischen Meerbusen bläst mit furchtbarem und lähmendem Gewalt durch die breiten Straßen, und kommt man in die Nähe der Newa-Ufer, so hört jeder Schutz durch Mäntel und Pelzfragen auf. Es ist im Ganzen ein höchst öder, unerquicklicher Winter. Wenn wir keinen Schnee haben, so wird die Zufuhr von Lebensmitteln fast zur Unmöglichkeit und die Preise steigen so enorm, daß für jede Familie die Ausgaben sich verdoppeln. Wie unter solchen Verhältnissen die kleinen Beamten auskommen, ist ein Räthsel.

— „Heiraths-Abschlag“. Unter diesem originellen Titel finden wir im „Schwab. Merkur“ folgendes Anti-Heirathsgesuch aus Stuttgart: „Ein Wittwer in den mittleren Jahren, protestantischer Religion, von erträglichem Aeußeren, in angenehmer Lebensstellung, Vater von zwei lieben Kindern, die für sein Herz genug sind, wünscht sich nimmer zu verheirathen und bittet daher die fuppelstüchtigen Buzzen Stuttgarts und der Umgegend freundlichst, ihn mit wohlthuemend Stillschweigen zu übergehen.“

**Aus der Provinz Sachsen.**

— Die königliche wissenschaftliche Prüfungscommission für die Provinz Sachsen, in Halle, ist auf das Jahr 1863 wie folgt zusammengesetzt: Director: Dr. Kramer, Director der Francke'schen Stiftungen und Professor, zugleich Mitglied der Commission. Mitglieder: Dr. Bergk, Professor, Dr. Heine, Professor, Dr. Schaller, Professor, Dr. Beychlag, Professor, Dr. Girard, Professor, Dr. Ulric, Professor, Dr. Dümmler, Professor.

— Eine aus dem Wahlkreise Osterburg-Stendal abgesandete Dankadresse an das Abgeordnetenhaus mit 5133 Unterschriften, nämlich 2253 aus dem Kreise Osterburg und 2880 aus dem Kreise Stendal, ist abschristlich auch dem Staatsministerium mit einem Anschreiben zugegangen, welches nach der „Volksgtg.“ lautet:

Einem hohen Staatsministerium erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des liberalen Comites der Kreise Osterburg und Stendal die Adresse zu übermitteln, welche aus beiden Kreisen an das hohe Abgeordnetenhaus gerichtet und bereits dem Präsidenten desselben, Srn. D. B. Grabow, überfendet worden ist; zugleich fügen wir eine notarielle Beglaubigung der Zahl der Unterschriften bei. Wir haben eine solche Mittheilung an ein königl. Staatsministerium für eine unerlässliche, durch den traurigen Conflict zwischen Regierung und Volk dringend gebotene Pflicht gehalten, um ein hohes Staatsministerium auch über die Stimmung der Bewohner unserer Kreise vollkommen aufzuklären. Wir sind der Ansicht, daß eine solche Aufklärung bei einer Regierung nicht ohne Einfluß bleiben kann, die das Wohl des ganzen Staates, nicht einer kleinen Partei im Auge hat, und sprechen hiermit feierlich aus, daß wir eben so fest wie diese letztern in Treue unserm angekommenen Könige anhangen, wenn wir auch unsre in der Verfassung verbrieften Rechte zu wahren fest entschlossen sind. Ein hohes Staatsministerium kann sich außerdem verichert halten, daß trotz der zahlreichen Unterschriften jede einzelne auf offenem Wege erlangt, jede die selbstbewußte Handlung eines selbstbewußten Mannes ist.

— Der Abgeordnete des Bitterfeld-Delitzscher Wahlkreises, Dr. Bernhardt sen. zu Eilenburg, bespricht im Nachrichtenblatt dießler Stadt einen im Delitzscher Kreisblatt gegen die Wahlmänner von Delitzsch gerichteten Ausfall und sagt dabei unter Andern:

Gewiß hast du, lieber Leser, auch schon einmal die ergötliche Geschichte gelesen von Nelmele dem Fuchs, und da erinnerst du dich wohl auch der halb lächerlichen, halb empörenden Scene, wo der lächerliche Götzheim zur Befestigung seiner Klunzerey eines Zengen bedarf vor dem König — dem der Thiere nämlich, dem Löwen, Hohen — wie er da den armen, fuchstammigen Hagen Kanne erlasse, herbeschleppet und

ihn mit unverschämter Dreistigkeit nöthigt, jene Lügen zu bezeugen. (Zum Dante erwägt und verpöbelt er ihn später.) Ich weiß nicht, wie es kommen mag, daß mit gerade die betreffende Stelle aus Goethe's Klunzerey Bearbeitung der Fuchstade stets einfällt, wenn ich von Royalitätsabsichten und ähnlichen vorgeblich patriotischen Kunststücken lese.

— Zur statutenmäßigen Neuwahl des Centraldirectors, des Vice-Centraldirectors, des Generalsecretairs und sämmtlicher Mitglieder des Centraldirectoriums für den landwirthschaftlichen Centralverein unserer Provinz ist auf den 8. Januar 1863 eine Centralversammlung nach Halle ausgeschrieben, wobei die gegenwärtige Lage der Draincultivir, das Gutachten der Bundestagscommission über Einführung eines gemeinschaftlichen Maaßes und Gewichtes, die leßjährige Wirksamkeit der Versuchstation in Sulzmande, Berühmungsmaßregeln gegen Einschleppung von Viehkrankheiten so wie gegen schädliche Ungeziefer, die Dechargirung der Vereinsrechnung und Beschlußfassung über Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung weitere Gegenstände der Berathung bilden werden.

— Der Rentier Bernicke zu Berlin hat seiner Vaterstadt Mansfeld zur Gründung einer unter dem Namen „Bernicke'sche Stiftung“ ins Leben zu rufenden, zur Aufnahme und Unterstützung alter und würdiger Wittwen der Stadt Mansfeld bestimmten Stiftung eine aus einem Wohnhause nebst Zubehör und einem Capital von 200 Thalern bestehende Schenkung gemacht.

— Freist b. Gerhäft im Mansf. Sectr., d. 28. Dec. (Eingek.) Der tolle, große, schwarze, zottige und braunbäcige Hirtenhund männlichen Geschlechtes, welcher am 14. November Vormittags in und außer Friedeburg, Deste, Zabitz, Freist und Abendorf Alles in Schrecken setzte und nach Mittag von drei Schützen in dem Hohlwege an Stengelholz zwischen Rumpin und Deste glücklich erlegt wurde, hat nicht nur eine Menge Hunde in Friedeburg mit der größten Wuth angefallen und gebissen, so daß man sich genöthigt sah, sie schleunigst zu erschießen, um ferneren Unglücksfällen vorzubeugen — er hat auch 11 bis 13 Personen dermaßen mit seinen Zähnen verwundet, daß man das Aeußerste befürchten mußte, obgleich die meisten Angehörigen jener Schwerheimgesuchten so schnell, als es auf dem Lande möglich ist, bemüht gewesen waren, ihnen ärztliche Hülfe zu verschaffen. Leider war diese Furcht nicht unbegründet, denn heute wird schon der Bierte der Gebissenen als ein Opfer der Hundswuth und des Todes beweint.

Am 20. Decbr. Nachts um 1 Uhr starb nämlich zu Rumpin der 54-jährige Maurer Christian Wilhelm Gneist, genannt Mar, nachdem er, an jenem verhängnißvollen Vormittage auf dem Felde des Rittergutes Abendorf arbeitend, von dem wüthenden Thiere angefallen worden und, trotz der angeschwollenen Wunden, erst des Abends von der Arbeit nach dem 2 Stunden fernem Bettin gegangen war, um ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, und seit dem Abend vor seinem Tode ganz deutliche Spuren der Hundswuth und der Wassertheu offenbart hatte. — In dem nicht weit davon liegenden Dorfe Kreibitz endete um dieselbe Stunde des nämlichen Tages der 23jährige Dienstknecht Carl Dietrich, welcher, mit mehreren anderen Knechten für seinen Herrn, einen Gutsbesitzer, auf der Beensieder Flur pflegend, das grimmige, in ihre Mitte hineinfahrende Unthier mit einem Stocke aufhalten und tödten wollte, von dem Gegner aber hart angepackt und viermal, besonders an der Hand, so zerfleischt wurde, daß die Zuschauer des gräßlichen Kampfes den Muth verloren, ohne Schießgewehr dem Hunde weiter nachzusehen. Der Beklagenswerthe zeigte in der drüß: ober vorletzten Nacht vor seinem Tode zu Beensieder sich so bedenklich unruhig, daß sein Schlaggenos, ein Knecht, es für gerathen hielt, sich aus der Kammer schnell und heimlich zu entfernen. Den andern Morgen wanderte er zu seinen Eltern nach Kreibitz, stets beobachtet von dem weit hinter ihm hergehenden Verwalter seines Herrn, ohne etwas Auffallendes zu thun, und war, das Bett zerreichend, bald nicht mehr zu bewegen, Wasser zu trinken oder mit Wasser sich zu waschen. — Am 23. Decbr. Mittags um 11 1/2 Uhr raubte zu Zabitz dem Drescher Rosenburg, der am Sonntag vorher auf dem hiesigen Gottesacker ein an Krämpfen gestorbenes 4 Monate altes Söhnlein begraben hatte, ein schrecklicher Tod die dreijährige Tochter Friederike, welche an jenem Vormittage von dem, in die Stube eindringenden Hunde nicht bloß in den rechten Schenkel und in das linke Ohr gebissen worden war, sondern dermaßen auch in den rechten Arm, daß man diesen zerbrochen fand, und welche wohl noch viel ärger würde zugerichtet worden sein, wenn das Unthier nicht in demselben Zimmer noch zwei andere willkommenere Gegenstände seiner Wuth entdeckt hätte, — ihren etwas älteren Bruder, in dessen Arm, und eine Magd, in deren rechtes Bein dicht über dem Knöchel er seine Zähne setzte. Mehrere Tage vor dem Scheiden war das arme Mädchen am ganzen Leibe mit dem Ausschlage so bedeckt, daß man, um das Zertragen zu verhüten, ihm die Hände gebunden hatte. — Heute endlich früh um 7 1/2 Uhr starb zu Friedeburg der Schiffer August Friedrich Otto Steinhoff. Den, mit Bretterabladen aus einem Saalkahne auf dem Holzplake, vor der Wohnung des Holzhändlers Meißner, Beschäftigten hatte der Hund, mit der Wuth eines Wolfes, zweimal angefallen, so daß die Anwesenden in das Haus und auf den Wagen flüchteten. Der Unglückliche, dessen Kehle das Ungeheum zerreißen wollte, sah sich genöthigt, die Hände vor das Gesicht zu legen. Und da verbiß sich das grimmige Thier so tief in dessen Arme, daß der Wundarzt sogleich den nun bis zu seinem Tode im Bette liegenden, früher äußerst kräftigen 23jährigen Ehemann für unrettbar verloren erklärte. Wahrscheinlich ist auch bei ihm vor seinem schmerzvollen Ende die Hundswuth und die Wassertheu zum Vorschein gekommen.

**Stadtheater in Halle.**

Der Aufführung des „Egmont“ hat sich unsere Bühne nicht zu schämen. Fehte es auch in den überaus wichtigen, charactervollen Volksscenen hier und da noch an Präcision, an Lebendigkeit, zum Theil sogar (im 2. Acte, wo die Damen mit verschränkten Armen dem Spiele der vor ihnen stehenden Männer theilnahmslos zuschauen) an Interesse für die Handlung, zeigte sich doch das Talent und Geschick Einzelner für ihre Partien nicht ausreichend: im Ganzen und Großen betrachtet, war die Vorstellung keine unwürdige. Herr Grans spielte als letzte Waltrulle den „Egmont“. Jedermann weiß aus seinem Schiller, daß Goethe's Egmont nicht der Egmont der Geschichte ist, daß Legterer Weib und Kind hatte. Diesen Egmont — nicht den Goethe'schen — gab Herr Grans, um seine Auffassung mit einem Zuge zu characterisiren. Es nimmt uns Wunder, daß ein so bewährter Künstler den jungen, feurigen Egmont, den Geliebten Klärchens, den vergötterten Kiebling des Volkes, der die Verenklichkeit Drahtens hinweggeföhrt, als einen fremden Tropfen Blut in seinen Adern bezeichnet, der mit über Luft am Leben hängt, weil er zu leben weiß, so rubig, so fultblütig und besonnen, weit mehr als Scaudmann denn als Feld, mehr als Deuter denn als Träumer zeichnen konnte. Dem Character fehte das jugendliche, feurige, Moustrende und andererseits das milde, freie, offene Wesen, das eben so leicht das Herz des Volkes geminnen konnte. Die schöne Scene mit Klärchen kam deshalb nicht zur vollen Geltung; der Gegensatz zwischen den Characteren Egmonts und Drahtens trat aus diesem Grunde nicht gehörig hervor und der nur aus der Characterzeichnung die glänzende Handlung beurtheilende Zuschauer hätte nicht verstanden, was diesen Egmont in sein Schicksal zwang. Wir brauchen nicht besonders zu erwähnen, daß die Künstlerleistung unseres Gastes trotz dieser irrigen Grundanschauung aus jeder Scene hervorleuchtete, daß er den Character, wie er ihn einmal aufgefaßt, consequent bis zu Ende führte, daß seine Haltung, sein Spiel, seine Sprache meisterhaft war. Nach den ersten Acten schlofen wir gleich, mit Hinblick auf die Anlage des Characters, daß die Reiterscene die beste sei in dieser Weise verkörpertem Egmont sein werde und sie war es in der That. Schade, daß Herr Grans sie sich gekürzt hatte! Hier, nach Verwundung des Bluturtheils, fanden wir den Goethe'schen Egmont wieder. Mit mehr scheinbar Hervorruft wurde dem Künstler von dem sehr aufmerksamen Publikum gelobt.

Wir freuen uns, Hr. Saars einmal unsre volle Anerkennung jollen zu dürfen. Die beste Scene der 2 ersten Acte war unrichtig die Klärchens mit ihrer Mutter; derselben zeichnen wir die Scene mit Egmont im 3. Acte aus: in der Verhaftungsscene endlich entwickelte Hr. Saars ihr schönes Talent mit solchem Erfolge, daß durch die einfache Wahrheit und Natürlichkeit ihres Spiels jedes Herz bewegt wurde. Nur das Sterben versteht sie noch nicht; ihr Aufstehen, das dramatische Zucken der Rede und des Körpers ist — vielleicht natürlich aber ungesch. Die nach dem Tode Klärchens verlöbte Lampe verzeihen wir; wie kann man einen so tiefpoetischen Zug der Dichtung übersehen? Es ist zu beklagen, daß Hr. Wenzel, das Antlitz ungenommen, dem finstern, langbeinigen „Herzog Alba so wenig glich. Doch dafür kann er nicht; sein Spiel, durchaus dem Character entsprechend, fesselt und seines guten Rufes würdig, ließ diesen Umstand vergessen. Durch diese eine Partie in einer einzigen Scene hat uns Hr. Wenzel deutlicher als durch zehn andere gezeigt, was Goethe's Kind er ist und daß sein Talent unerschöpflich. Nur das halb höhnische, halb vertrauliche Lachen bei einer Entgegnung an Egmont hätten wir lieber nicht gesehen; wir können uns Alba in dieser Scene nicht lachend denken, wenigstens nicht in dieser Weise lachend. Frau Joss, die Mutter Klärchens, spielte diese Partie so brav, daß durch diese Leistung die gute Meinung, die wir von Anfang in ihre Fähigkeiten legten, vollständig wiederhergestellt wurde. Hr. Lang genügte als Ferdinand, wie Hr. Serpent in als Richard. Aber Dranten und Bradenburg! Ersterer brachte schon durch sein Weßeres eine eigenbüthige Wirkung — fömlich wollen wir sie nicht gerade nennen — hervor, Legterer deklamirte und war alles Andre, nur eben kein Bradenburg. Der schöne Monolog nach Klärchens Tode wurde in ganz verfehlter Weise vortragen. Diesen Nebenactanten Bürgersohn mit solchem Couillien-Bathos reden lassen — wie die Dce!

Hr. Krafft war als Banian nicht geschmeidig, aaglat, zungenstumpf genug. Dergleichen Charactere sind heutzutage nicht schwer zu finden und zu huldren. Herr Bernies bemühte sich zu eilig, seinen Fetters zu individualisiren und machte eine Garticatur daraus. Die Darsteller des Krämers, Zimmermanns und Sesselfehlers hatten nicht einmal das Bestreben, wie Hr. Bernies, und gaben farblose Gestalten.

„Güldenstern wie Rosenkranz, Rosenkranz wie Güldenstern.“ Hr. Joss als Burg, sowie Hr. Mehe als Klumpam verdienen Anerkennung. Das Ensemble bot keinen fühlbaren Anstoß zu Tadel; die Inszenirung war im Ganzen angemessen. Zu den Volksscenen hätte eine tiefere Decoration gewählt werden müssen. In die Anzüge der Wagen, die wie es scheint, dem Gesamtauf jedes Reiters passend sein sollte, könnte wohl etwas mehr Abwechslung und historische Treue gebracht werden; auch die rothen Vorhänge fühllicher Zimmer bedürfen dringend der Erneuerung — wenigstens einer gründlichen Wäsche. Die theilweise neuen, recht ansprechenden Decorationen würden dann einen weit freundlicheren Eindruck machen.

**Stellen-Vermittlung für Handels-Commis.**

Durch unser Circular vom Mai 1861 benachrichtigten wir die hiesige und auswärtige Kaufmannschaft, daß wir nach dem Vorbilde anderer Handelsplätze auch in Halle ein Institut gegründet haben, das die Bestimmung hat, Prinzipalen, welche Vacanzen in ihrem Geschäfte wieder besetzen wollen, passende, befähigte und zuverlässige Bewerber kostenfrei zuzuweisen.

Ist die Zahl der erledigten Stellen, die uns bis jetzt angezeigt und unter unserer Mitwirkung besetzt worden sind, noch klein, so geben uns doch die glücklichen Erfolge der erstern, immer schwerern Anfänge die Hoffnung, daß die Herren Chefz der hiesigen und auswärtigen Häuser bei vorkommenden Vacanzen unserem gemüthlichen Institute ihre Aufmerksamkeit zuwenden und uns in den Stand setzen werden, ihnen die brauchbarsten und tüchtigsten Kräfte empfehlen zu können. Nur durch die geneigte Unterstützung der Herren Prinzipale wird es uns möglich sein, ihnen selbst und der steheluchenden befähigten Handelsjugend nach Kräften nützlich zu sein. Wir bitten daher von Neuem die Herren Chefz, uns mit ihren Vertrauen beehren zu wollen.

Halle a/S., im December 1862.

**Der Vorstand der Union.**

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. December.

- Kronprinz.** Hr. Ger. Hoffner v. Grün u. Gem. a. Stuttgart. Hr. Eisenb. Baumstr. Robber a. Steirn. Hr. Fabrik. Einhorn a. Hamburg. Die Herrn. Kaufm. Krummbof a. Berlin, Gröger a. Brünn, Schrader a. Leipzig.
- Goldner König.** Hr. Mediz. Frisch a. Jersb. Hr. Baumstr. Jörn a. Nürnberg. Hr. Fabrik. Bandelmann a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Wölter a. Wien, Busch a. Hamburg.
- Goldaer Löwe.** Hr. Geometer Ardl u. Hr. Bauführer Bremme a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Willig a. Leipzig, Heynemann a. Düsseldorf, Kotter a. Giesfeld.
- Stadt Hamburg.** Hr. Süttenstr. Kennis a. Rottenburg. Hr. Generala. Agent Piether a. Hamburg. Hr. Fabrikbes. Bernies a. Danzig. Hr. Baumstr. Schumann a. Berlin.
- Wente's Hôtel.** Hr. Gutsob. v. Traßau a. Schlesien. Hr. Rent. Banfcheld a. Geln. Hr. Kaufm. Greden a. Hanau. Die Herrn. Monteurz Sting u. Tag a. Magdeburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	30. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck ..	331,76 Par. L.	330,62 Par. L.	330,11 Par. L.	330,83 Par. L.	
Dampfdruck ..	1,94 Par. L.	2,55 Par. L.	2,22 Par. L.	2,24 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	75 pCt.	76 pCt.	78 pCt.	76 pCt.	
Luftwärme ..	2,8 C. Rm.	5,9 C. Rm.	3,8 C. Rm.	4,2 C. Rm.	

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Personenpost zwischen Halle und Eßbejün wird vom 5. f. M. ab folgenden Gang erhalten:

- aus Halle 9 Uhr Vormittags,
- aus Eßbejün 5 Uhr Nachmittags.

In den Beförderungsstellen und den Personengebühren treten keine Veränderungen ein. Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.

Halle, den 29. Decbr. 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.

**Retourbriefe.**

- 1) An Meier in Leipzig. 2) Knauf in Galbe a/S. 3) Schmidt in Plauen. 4) Hof in Ketting. 5) Thomas in Jessen.

Halle, den 30. December 1862.

Königl. Post-Amt.

**Handels-Register.**

**Kreis-Gericht Halle a/S.**  
Unter Nr. 11 des Gesellschaftsregisters ist bei der Handelsgesellschaft

**Schönberg, Weber & Co.**

nachträglich Folgendes eingetragen:

Der General-Agent und Premierlieutenant a. D. **Friedrich Müller** ist aus der Gesellschaft ausgetreten, dagegen der Kaufmann **Heinrich Emil Gasper** in Halle als Gesellschafter eingetreten. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht beiden Gesellschaftern **Heinrich Emil Gasper** und **Heinrich Theodor Weber** in der Art zu, daß dieselbe nur in Gemeinschaft ausgeübt werden soll.

Eingetragen am 20. December 1862.

**Bekanntmachung.**

Der bisher zum Ablagern von Eis, Schnee und Schutt bestimmt gewesene Platz zwischen dem Rannischen und Hamsterthore (s. g. Thongrube) darf bei Vermeidung der Befragung nach §. 10 und 11 der hiesigen Straßen-Polizeordnung vom 22. Octbr. 1844 hierzu ferner nicht benutzt werden.

Halle, den 29. Decbr. 1862.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister.

J. W. Jordan.

**Nothwendiger Verkauf.**

Königlich Preussische Kreisgerichts-Commission I. Bezirks.

Das am östlichen Ende der Stadt Weissenfels, Regierungsbezirks Merseburg, an der Saale und in unmittelbarer Nähe der Thürin-

ger und Leipzig-Geraer Eisenbahn belegene, sub No. 440. Volumen III. pagina 593. des Hypothekensbuchs von Weissenfels eingetragene, vormals dem königlichen Domainensiscus, jetzt der Frau **Hemme, Erdmuth geb. Gsdorf** gehörige, sub No. 605 und 606 des Brandkatasters eingetragene, sogenannte Herrnmühlen-Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Mahl- und Schneidemühle, vollständig eingerichteter Zuckerfabrik nebst circa 56 Morgen Anland, abgeschätzt auf

163,397 Rth 25 Sgr.,

zufolge der nebst Hypothekenschem in unserer Registratur einzusehenden Aare, soll am **1. April 1863** von Vormittags **10 Uhr** ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekensbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebühren Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem genannten Gerichte zu melden.

Weissenfels, am 8. Septbr. 1862.  
Königliche Kreisgerichts-Commission I. Bezirks.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, mache ich hierdurch bekannt, daß ich vor dem gerichtlich angelegten Termine jeder Zeit bereit und im Stande bin, das zur Subhastation gestellte Grundstück ganz oder theilweise aus freier Hand zu verkaufen. Weissenfels, am 15. Septbr. 1862.  
**Erdmuth Hemme geb. Gsdorf.**

Die Auserungen, welche ich am 9. v. M. im Gasthose zu Bruckdorf über den Steiger **Starke** gemacht, nehme ich, als in Uebereinkunft gesprochen, hierdurch zurück.  
**Gottfried Dittmar.**

Als Curator des Nachlasses der am 12. Oct. 1862 hier verstorbenen Näherin **Charlotte Richter** bitte ich diejenigen, welche nähere Auskunft über deren Familienverhältnisse, insbesondere, wer ihre nächsten Verwandten sind, ertheilen können, sowie diejenigen, die der Erblasserin etwas schulden oder Forderungen an ihren Nachlaß haben, mir dieses baldigst anzuzeigen.

**Seeligmüller,**  
Rechtsanwalt in Halle a/S.

**900 Thlr.** werden **cessionweise** auf eine gute Hypothek sofort zu leihen gesucht durch **J. G. Fiedler,** kl. Steinstraße.

Eine tüchtige Landwirthschafterin, 1 verheiratheter Kutscher und 1 unverheiratheter Gärtner, alle mit den besten Zeugnissen versehen, suchen sofort Stellung durch Frau **Sartmann,** Comtoir: kl. Ulrichsstr. 29.

3 tüchtige Gehilfen auf Heißzeuge und einen Lehrling sucht **C. Hergesheim,** Gottesackerstraße Nr. 2.

In meinem Pensionate können noch Schüler placirt werden. Pianofortespiel, auch französische und englische Conversationsprache werden täglich gelehrt, und es liegt nur an den Schülern, wenn sie darin nicht die erwünschte Fertigkeit erhalten.

**G. G. Gramm,** alter Markt 28.

Eine gesunde Amme wird gesucht durch Frau **Portius** in Schiepszig.

Ein junger Mensch, als Diener gewesen, sucht jetzt gleich oder zum 15. Januar einen Dienst. Das Nähere in Siebichenstein 40.

**Hofmeister-Stelle.**

Ein tüchtiger Hofmeister findet auf dem Rittergute Oberthau bei gutem Lohn eine dauernde Stellung.

Es wird zum 1. April eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht.

**Auguste Krufenberg,** vor dem Kirchthor im Hause des Hrn. Zimmermeisters Kreye.

**Zwei Böttchergesellen,**

in allen Branchen des Geschäfts tüchtig, finden dauernde Beschäftigung.

**G. Barth,** Böttchmeister.

**Bekanntmachung.**

Hierdurch mache die ergebenste Anzeige, daß ich 40 Schock veredelte Süßkirchbäume, 8 bis 9 Fuß Höhe, zu verkaufen habe.

Bergisdorf bei Borna, in der Nähe des Bahnhofs Kierisch.  
**Gottlob Renker.**

**Beachtenswerther Gasthofverkauf.**

In einer beliebigen Elbstadt der Prov. Sachsen v. 5000 Einw. u. reicher Landchaft soll der einzige Gasthof 1. Ranges in vorzüglicher Statelage u. frequent besucht, mit Ballsaal u. schönem Garten, Regelpflege, Familienverb. halber sofort verk. und übergeben werden. Preis incl. des zu 4000  $\mathcal{R}$  versicherten Inventars 12,000  $\mathcal{R}$  bei 3000  $\mathcal{R}$  Anz. Adressen L. L. No. 55. p. r. Leipzig franco.

Häfel-Maschinen und dreierlei Sorten Rübren-Maschinen stehen zum Verkauf beim Schmiedemstr. **Koch** in Dieskau.

Zu verpachten sind: 1 Material-Geschäft für 250  $\mathcal{R}$ ; 1 Wassermühle für 600  $\mathcal{R}$  oder auch geg. 2000  $\mathcal{R}$  Anz. zu verkaufen. **A. Linn** in Halle, kl. Schlamm 9.

Häuser jeder Art sind zu verkaufen. **A. Linn,** kl. Schlamm 9.

Eine gute Windmühle (Holländer) mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang und 2 Morgen Feld (Forderung 2800  $\mathcal{R}$ ) weist nach **G. Martinus,** alter Markt 34.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Teutschenthal Nr. 85.

Eine neumilchende Kuh nebst Kalb ist zu verkaufen in Brudorf Nr. 5.

**Norddeutscher Eisenbahn-Verband.**



Vom 1. Januar nächsten Jahres an werden bei Aufgabe von mindestens 100 Centner mit einem Frachtbriefe zwischen allen Verbandsstationen des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes nachstehend genannte Artikel:

- a) **Getreide und Hülsenfrüchte,** als: Weizen, Roggen, Hafer, Bohnen, Linsen, Erbsen, Lupinen, Wicken, Mais, Buchweizen, Hirse und Kanariensamen;
- b) **Malz;**
- c) **Delsaamen,** mit Ausnahme von Leinsaamen in Tonnen, als: Leinsaamen in Säcken, Mohnsaamen, Hanfsaamen, Rübsaamen, Raps, Dotter, Sefamsaat (ostindischer Delsaamen), auch Baumwollsaamen;
- d) **Kartoffeln,**

zum Tariffake der Klasse II E. (2  $\lambda$  pro  $\mathcal{C}$  und Meile und 6  $\lambda$  Expeditions-Gebühr pro  $\mathcal{C}$ ) befördert.

Die für die verschiedenen Verband-Stationen hiernach berechneten Tariffake sind in den Güter-Expeditionen zu erfahren.

Magdeburg, den 29. December 1862.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

**Auction**

von ökonomischen Gegenständen in Cröllwitz b/Halle.

Montag den 5. Januar, Vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant, wegen Aufgabe der Wirthschaft des Herrn **Oekonom Eisentraut** zu Cröllwitz, sein in sehr gutem Zustande befindliches lebendes und todttes Inventarium, als:

2 ausgezeichnete Pferde, Rothschimmel, 3 Jahr; 1 dgl., brauner Hengst, 2 Jahr; 2 dgl. starke braune Ackerpferde, 9 Jahr; 3 Kühe, 1 Ferkel, 1 Kalb, 1 neue Dreschke, 1 dgl. alte, 2 complete zweispännige und 2 dgl. einspännige starke Wagen mit eisernen Achsen, 3 Pflüge, 3 Paar Eggen, 1 Krimmer, 2 Walzen, 3 gute Kettengeschirre, 1 Dresch- und 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Saftpresse, Karren u. dgl. m.

**J. H. Brandt,** Kreis-Auctions-Commis. u. ger. Taxator.

Abonnementspreis 21 Sgr. vierteljährlich.

**Kladderadatsch 1863.**

Auflage 40,000 Exemplare.

Dies beliebteste humoristisch-satirische Wochenblatt mit Illustrationen von **W. Scholz** erfreut sich einer stets größeren Verbreitung. Die Königl. Post-Ämter des In- und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements an.

In Halle a/S. bei **Berner,** gr. Ulrichsstraße Nr. 8, **Anton, Buchh. d. Waisenhauses, Fricke, Lippert's Sort., Mühlmann, Petersen, Pfeffersche Buchh., Schroedel & Simon.**

Die Verlags-Handlung.  
**A. Hofmann & Co.** in Berlin.

**Höchst wichtig für Schwerhörige.**

Der von Dr. **Haudnit** dargestellte, in allen Ohrentrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor,** welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit heilt, wird gegen portofreie Einsendung von 20  $\mathcal{R}$  pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2  $\mathcal{R}$  pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/ Saale.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

ist zu vermieten und sofort oder zum 1. April zu beziehen Kathhausgasse Nr. 15.

Eine meublirte Wohnung mit Bett für monatlich circa 2 1/2  $\mathcal{R}$  wird möglichst sofort zu beziehen gesucht. Offerten sub S. wolle man bei **Gd. Stückrath** in der Exp. d. Stg. niederlegen.

Eine kinderlose Wittwe, 39 Jahr alt, sucht sofort eine Stelle als Wirthschafterin oder als Köchin. Zu erfragen **Elliengasse Nr. 5, parterre.**

Für mein Posamentierwaaren-Geschäft suche ich ein Ladenmädchen, die sogleich antreten kann. Eisleben, den 1. Jan. 1863.

**F. Gerhardt.**

Ein Bursche von 14-16 Jahren findet als Laufbursche Unterkommen bei **G. Lochner,** Kathhausgasse 19.

Im Verlage der Gebr. **Gerstenberg** in Hildesheim erscheint, die liberale Richtung vertretend und mit Neujahr 1863 durch ein Feuilleton erweitert, wie im Format vergrößert, täglich, am Sonntage als Sonntagsblatt, die **(Gerstenberg'sche)**

**Hildesheimer**

**Allgemeine Zeitung und Anzeigen.**

Diese im Königreich Hannover stark verbreitete, in der ganzen Provinz Hildesheim, am Harze u. seit Jahren mehr als jedes andre Blatt, gelebte Zeitung bringt, unter besonderer Beachtung der Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe, von zahlreichen Mitarbeitern unterstützt, umsichtige Besprechungen der Tagesfragen, sowie zuverlässige, vollständige und durch den Bezug direkter Telegramme beförderte rasche Berichte, auch im Feuilleton und Sonntagsblatt gute Original-Erzählungen und andere Mittheilungen zur Unterhaltung und gemeinnützigen Belehrung.

Preis vierteljährlich nur 1  $\mathcal{R}$  excl. Postzuschlag. Inserate (1  $\mathcal{R}$  pr. Zeile) finden weiteste Verbreitung.

Bei Bestellungen und Zusendungen beachte man genau den obigen Titel der Zeitung.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen in Trotha Nr. 59.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Dölau Nr. 15.

**Gesichte Zollgewichte billigt bei J. G. Mann & Söhne.**

In größter Auswahl empfiehlt das Neueste von Photographie-Album, Garibaldi und Drini Uhrketten in Stahl und schwarz, das Neueste von Arm-bändern in Leder, echt französisch, elegant und billig.

**Richard Pauly, gr. Steinstraße 8.**

Leder-Manschetten für Herren und Damen empfiehlt in größter Auswahl **Richard Pauly.**

**Aechte Frankfurt a. M. Röstwürste**

empfangt soeben

**J. Kramm.**

Ich erlaube mir vom heutigen Tage mein am hiesigen Plage jetzt fest begründetes **Geschäfts-Etablissement** ganz gehorsamt anzuzeigen. Mein einziges Bestreben wird sein, mir durch solide gute Waare und coulant Handlungsweise das Vertrauen des geehrten Publikums zu erhalten, sowie die neuesten Façons bei nur deca-tirten Stoffen zu liefern, und werde bei bester Arbeit — durchaus keine Laden-Arbeit — trotz aller Bemerkungen, stets die billigsten, sogar fabelhaft billigen Preise stellen.

Ich leiste für jedes bei mir gekaufte Stück **Garantie** und tausche es auch wieder um. Bestellungen werden prompt in kürzester Zeit effectuirt.

**Preis-Courant.**

**Winter**  
um 50 % billiger.  
Double Ueberzieher jetzt 5, 6, 8 Rp.  
F. Ueberzieher auf Atlas-Futter 8, 10 Rp.  
Geringere Winter-Ueberzieher 3, 4, 5 Rp.  
Winter-Toppen 2, 2 1/2, 3 Rp.  
do. Beinkleider, das Feinste, 2, 2 1/2, 3 Rp.  
Haus- u. Schlafrocke jetzt spottbillig.

**Frühjahr**  
die neuesten Sachen schon.  
Tuchrocke auf Seide u. Orleans 5, 6, 7, 8 Rp.  
Complete Engl. Anzüge für Frühjahr in reiner Wolle, höchst elegant, 9, 10, 12 Rp.  
Havelock, das Neueste, 6, 8, 10 Rp.  
Japuet et Bonjour, das Neueste, 4, 5, 6 Rp.  
Beinkleider u. Westen, das Allerneueste, 1 1/2, 2, 3, 4 Rp.  
Sommer-Schlafrocke und Morgen-Reglige, et was ganz Neues.

**Knaben-Garderobe in jeder Art.**

**Ball-Anzüge! Ball-Anzüge! Ball-Anzüge!**

bestehend aus feinem Niederländer Frack, Buckskin-Beinkleid, à 12, 14 u. 16 Rp.  
franzöf. Seiden-Weste

Ich erlaube mir meinen Dank für das mir geschenkte Wohlwollen des verfloffenen Jahres einem hochgeehrten Publikum ergebenst abzuspielen und werde nur bemüht sein, mir es auch für das Neue Jahr zu erhalten durch feste solide, billige und reelle Bedienung.

Achtungsvoll

**Fritz Geser aus Berlin.**

54, 54, 54, Große Ulrichsstraße 54, 54, 54.

Bei Hermann Mendel, Musikhandlung in Berlin, U. d. Linden 69, erschien u. ist durch alle Buch- u. Musikhandl. zu beziehen:

**W. Wieprecht,**

Director der gesammten Musikchöre der Königl. Garde-Corps,

**Militairische Trauer-Parade** f. Piano 10 Sgr.  
**Grand Pas redoublé (Geschwindmarsch)** f. Piano 10 Sgr.

Beide so überaus beliebte Compositionen erscheinen zum ersten Male auch für Piano arrangirt. Der **Trauermarsch** fehlt seit Jahren bei keinem frierlichen Leichenbegängniß und ist ein eben so lange vergeblich begehrtes Stück. Ebenso ist das **Pas redoublé** ein anerkannter **Mustermarsch**, der in den grossen Concerten des hochverdienten Componisten stets stürmisch da Capo verlangt wird.

**Rittmeister Baron von Meyendorff,**

Adjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten Baratinski,

**Reise-Erinnerung, Polka-Mazurka, für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preussen während Seiner Anwesenheit zu Tiflis im J. 1862 componirt u. Höchstdemselben ehrfurchtsvoll gewidmet,**

f. Piano 7 1/2 Sgr.

Ein Tanzstück von zündender Wirkung und auf **Höchsten Befehl** für die Hofballe bestimmt!

**Neujahrskarten, die besten Witz-karten zu 1 Sgr empf.**  
**C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.**

**Auschwitz-Gifen**  
empfehl ich sehr billig  
**Chr. Glaser, gr. Klausstraße 24.**

**Pfannkuchen**  
von jetzt an täglich bei **C. L. Blau.**

Bestes **Solaröl** sowohl in größeren Quantums als ausgemessen empfehlen  
**Halle. Teufcher & Vollmer.**

Eins neumilchende Kuh steht zum Verkauf.  
**Teufschenthal. Würzbach.**

Von dem berühmten u. vielfach erprobten **W. Willers'schen Schweizer Alpenkräuter-Haaröl**, das beste und sicherste Mittel um auf Glagen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schmir- und Backenbärte herauszutreiben, ist so eben wieder eine Sendung angekommen und das Flacon für 15 Sgr. echt zu haben bei

**W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

**Zwei Kutschpferde, Schimmel, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in d. Gr. dies. Stg.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ich wohne jetzt in Trotha; dies zeige ich hierdurch einem verehrten Publikum ganz ergebenst an.

**Dr. Carl Berche,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine Niederlassung als Mauremeister erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen.

Halle, den 31. December 1862.

**Fr. Kubnt,**

Zimmer- und Mauremeister,  
gr. Brauhausgasse Nr. 22.

Gefällige Anmeldungen zum Klavier-Unterricht nimmt im Laufe dieser Woche entgegen

**E. Apel, Pianist,**

Gr. Ulrichsstraße Nr. 54, 2 Treppen.

Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Mittags.

**Lotterie-Loose** versendet  
Autor in Berlin,  
Klosterstraße 37.

**Gr. Ulrichsstr. 8 ist die elegante 3. Etage zum 1. April zu vermieten.**

**Stadt-Theater in Halle.**

Repertoire.

Donnerstag den 1. Januar. Zum ersten Male: **Berlin, arm und reich.** Große Posse in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl (Verfasser vom „Goldkondel“). Musik von U. Conradi. Für die hiesige Bühne in Scene gesetzt und mit theilweise neuen Couplets versehen vom Regisseur Herrn Kraft. Erstes Bild: Ein Schneider-Daheim. 2. Zwei Väter. 3. Kartoffeln mit Salz. 4. Die Waise von Pantow. 5. Im Thiergarten. 6. Arm und reich. 7. Die Geschwister. 8. Ein Nationalfest. „Nehelke, Dienstmann“ Hr. Kraft. „Rosalie Kufelmann“ Fr. Mejo. „Nehlig“ Hr. Hannuth. „Biermeier“ Hr. Hermes. „Breit-sprecher“ Hr. Bentha d.

Freitag den 2. Januar: **Alessandro Stradella.** Romantisch-fomische Oper in 3 Akten von Friedrich. Musik von Flotow.

**Die Eröffnung**

meiner ganz neu eingerichteten **Restauration,**  
Rathhausgasse Nr. 15, im Hause des Hrn. Rechtsanw. v. Bieren, erlaube ich mir einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle besonders ein **feines Köpfschen Lagerbier.** Zum Sylvestertag u. Neujahrstag **Unterhaltungsmusik** von 3 Damen.  
**F. Leinert.**

**Freybergs Salon.**

Donnerstag den 1. Januar auf vielfertigen Wunsch Nachmittags **Militair-Extra-Consert.** Anfang 3 1/2 Uhr. Zur Aufführung kommt: Duvert. 3. Op.: **Die letzten Tage von Pompeji** von Pabst. Duvert. 3. Op.: **Elisabeth** von v. Redern. Fantasia aus Halle's „Jüdin“ u. c. **Abendconsert** Anfang 7 Uhr.  
**F. Fiedler.**

**Im Saale des Kronprinzen**  
Sonabend den 3. Januar 7 1/2 Uhr Abends  
**12. Concert**

des Halleschen Orchestermusik-Vereins.  
Haydn, Symphonie Gdur.  
Ouverturen: Mendelssohn (Ruy Blas) — Rossini (Wilhelm Tell) — Weber (Der Freischütz).  
**Eintritt nur für Mitglieder und deren Familien.**

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit Herrn Conditior **Julius Schmelzer** aus Töpitz beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen  
**Wib. Gäbler und Frau.**  
Schkeuditz, den 1. Januar 1863.





# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jahr 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 2 Lfr. 10 Sgr.

Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zettungsschrift oder deren Raum.

N 1.

Halle, Donnerstag den 1. Januar

1863.

Hierzu zwei Beilagen.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Freitag den 2. Januar Abends.

## Für unsere Verfassung.

Das Jahr 1863, in das wir heute treten, wird nicht bloß ein Jahr großer Erinnerungen, es wird auch ein Jahr großer Ereignisse sein. Wie vor 50 Jahren der Entscheidungskampf für die äußere Freiheit ausgefochten wurde, so wird dieses Jahr, soweit menschliches Ermessen reicht, ein verhängnisvolles werden für den Kampf um die innere Freiheit, um verfassungsmäßiges Recht. Unsere Verfassung wird die schwere Probe zu bestehen haben, ob sie Schutz genug in sich selbst trägt gegen die willkürlichen Uebergriffe einer ihr feindlichen Partei, und unser Volk wird zu zeigen haben, ob es die Segnungen eines verfassungsmäßigen Staatslebens tief genug erkannt hat, um mit aller Energie und Selbstverleugnung für dasselbe einzusetzen. Unbedingt einzutreten für die Verfassung und für die Männer, welche das Volk als Wächter der Verfassung sich berufen hat, das muß heute der feste Entschluß jedes Vaterlandsfreundes sein und indem auch wir, wie wir es stets gethan, den Kampf für die Verfassung als unsere Hauptaufgabe betrachten, wollen wir an dem Beispiele eines großen freien Volkes die Grundzüge eines echten Verfassungslebens in Kürze unseren Lesern darstellen, um so zugleich das Ziel und die hohe Bedeutung des gegenwärtigen inneren Kampfes klar zu erkennen.

Es ist ein alter Kunstgriff der reactionären Partei, die Konsequenzen jedes reformatorischen Vorgehens mit den schwärzesten Farben auszumalen, Gespenster heraus zu beschwören, zum Schrecken für Alle, die es wagen, an einem Vorurtheile zu rütteln oder einer neuen Idee Eingang zu verschaffen. Solche Schreckgestalten waren ehemals: Revolution, Socialismus, Communismus; aber es scheint, die Zeiten sind milder geworden, sogar solche Schreckbilder cultiviren sich, und an die Stelle jener Gespenster aus der Zeit des französischen Terrorismus ist der Geist des englischen Staates getreten, die parlamentarische Regierung. Doch auch diese muß man noch schrecklich genug sich denken; denn um sie zu vermeiden, ist ein in hoher Gunst stehendes Ministerium gefallen, ist man abgegangen von dem, freilich jaghaft genug betretenen, Weg der Reformen, hat man einen tief und schmerzlich in das preussische Staatsleben eingehenden Conflict zwischen Volk und Regierung entstehen lassen, hat man sich endlich nicht geschent, in einen geradezu verfassungswidrigen Zustand hineinzugerathen. Aber die Wahl dieses Schreckbildes für das preussische Volk ist jedenfalls keine glückliche zu nennen; denn während ungerechtfertigte Furcht vor socialistischen Ideen oft genug verschiedene Freunde des Fortschrittes in ihrem Streben irre gemacht hat, ist sicherlich Niemand erschrocken, als nach der letzten Kammerauflösung plötzlich gegen die Opposition der ungeheuerer Vorwurf erhoben wurde, sie erstrebe parlamentarische Regierung. Denn da ein ächt monarchischer Sinn im preussischen Volke lebt, und da ferner die Rechte der Krone in unsrer Verfassung unangreifbar festgehalten sind, so sah Jedermann ein, daß unter einer parlamentarischen Regierung nicht ein frevelnder Eingriff in die königliche Gewalt, sondern nur eine wahrhaft constitutionelle Regierung, ein ächtes Verfassungsleben könnte gemeint sein, und die Sehnsucht nach einem solchen ist in den Herzen aller Liberalen mindestens eben so groß, als der Widerwille dagegen bei der Reaction. Während daher französische Zustände mit Recht verhorrescirt werden und die Anwendbarkeit französischer Staatstheorien auf preussische Verhältnisse von Niemand — einige nicht der liberalen Partei angehörende Politiker vielleicht — ausgenommen — behauptet wird, richten sich die Blicke der Verfassungsfreunde immer wieder nach dem Lande der parlamentarischen Regierung, nach England. Den englischen Verhältnissen die unsrigen mehr oder weniger nachzubilden, erkennt der freisinnige Staatsmann als unfre Hauptaufgabe



Beispiele, welcher Beifall der Beweis, daß onellen Staatsrecht. Denn nationale Staat en, es ist nicht en Rechten des, sondern die deres Interesse, id, uns nicht n Beispiel das en treuen Ausber aus diesen id, uns zum gen, dieselben ehler jenes fals Ganzen bepaar Ranzeln llgemeinen sich en prüfen und prüfen. Wir dürfen, wenn nach Eröffnung unfres eigenen Grundzüge der unterziehen. Es wo die Grundkeinen besseren hineinzublichen, theoretische Ratweiss, auf wel-

## Deutschland.

Berlin, d. 30. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Bürgermeister Grubitz und dem Stadt-Baurath Grubitz, beide zu Magdeburg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Unteroffizier Pwko im 2. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 3, dem Grenadier Reiczig im 1. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 1, so wie den Häuern Paul Köllings und Peter Dffergelb auf der Steinkohlengrube „Centrum“ im Ober-Bergamts-District Bonn, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer Lüttig ist heute Vormittag zu dem Minister Graf Eulenburg beschienen worden, der das Verlangen an ihn gestellt hat, er solle ihm das Concept der an Se. Maj. den König gerichteten Neujahrs-Adresse der Stadtverordneten vorher zur Durchsicht vorlegen, da widrigenfalls eine Anwesenheit nicht gewährt werden würde. Es darf wohl vorausgesetzt werden, daß Herr Lüttig zunächst auf einen Beschluß der Stadtverordneten selber, die ja heute Abend Sitzung haben, recurriert haben wird.

Der Landrath des Belgarders Kreises scheint die Verfolgung, welche er in dem neulich mitgetheilten Erlaß den Unterzeichnern einer Zustimmungsbefehle an das Abgeordnetenhaus androhte, zur Wahrheit machen zu wollen. Man schreibt der „N. Stett. Zig.“ aus Belgard den 27. Decbr.: „Da es leider nitgend, namentlich aber in diesem finstern Winkel an Leuten fehlt, welche sich an gewisser Stelle zu insinuieren verstehen, so wurden bald einige Bauern denunciirt, welche eine Adresse